

Storysammlung

Lily Evans

Herausgeber: Harry Potters Welt
www.meinhpw.de

HPW-Autoren:

Lily Evans

Bilder: Galerie aus Harry Potters Welt

Allg. Hinweis:

Liebe Lily. Wir freuen uns auf neue Einsendungen zu diesem Buch an:
bibliothek@meinhpw.de

Nutzungshinweis:

Dieses Buch ist Eigentum der Bibliothek von Harry Potters Welt (www.meinhpw.de). Harry Potters Welt gestattet es, das Buch auch ohne Mitgliedschaft zu lesen und als Kopie in PDF herunterzuladen. Es ist nicht gestattet, Beiträge aus diesem Buch zu kopieren und für die eigene Homepage oder Webseiten Dritter zu verwenden.

Rechtlicher Hinweis:

Dieses Buch ist Eigentum der Bibliothek von Harry Potters Welt (www.meinhpw.de). Alle Texte und Bilder sind von unseren Mitgliedern selbst erstellt und unterliegen einer regelmäßigen Kontrolle. Sollte dennoch ein Eintrag Urheberrechte verletzen, bitten wir um Mitteilung an leitung@meinhpw.de. Bei begründetem Verdacht wird der Eintrag schnellstmöglich entfernt.

Inhalt

Intuition

Never wanna lose you

Bedeutet Lieben Sterben?

Scherbenmeer

If tomorrow never comes

Wenn das Schicksal seinen Weg geht

Kapitel 1

Kapitel 2

Intuition

Plötzlich saß James kerzengerade im Bett. „Lily..“ hauchte er und schwang seine Beine auf den kalten Fußboden, tastete im Dunkeln nach seiner Brille und seinem Zauberstab. „Lumos“ zischte er und suchte mit lautem Gepolter nach der Karte. „Verdammt Prongs!“ kam es verschlafen aus Sirius' Bett. „Was bei Merlins Bart treibst du hier mitten in der Nacht?“ wollte er wissen und rieb sich die Augen. Nur ein Lichtstrahl ließ ihn erahnen, wo James sich befand.

„Pad, wo ist die verdammte Karte?“ sagte der andere aufgebracht und hielt seinem Gegenüber den Zauberstab unter die Nase. „Wozu?“ fragte Sirius und drückte den Zauberstab von sich weg.

„Lily...“ sagte James nur und drehte sich wieder um, um weiter zu suchen.

„Warte..“ sagte Sirius und brachte seinen Zauberstab ebenfalls zum Leuchten. In James' Stimme lag ernste Besorgnis und er wollte jetzt keine unnötigen Fragen stellen. So kramte er in seinem Nachtschränkchen herum und holte ein vergilbtes Stück Pergament hinaus. „Ich hab sie“, sagte Sirius. „Aktivier sie, ich suche den Umhang!“ entgegnete James. Während Sirius die Karte aktivierte, hatte James den Umhang gefunden. „Wo ist Lily?“ fragte er leise und suchte einen kleinen Punkt, nachdem er sich neben Sirius gesetzt hat. „Da!“ sagte Sirius und zeigte mit seinem Finger auf zwei Punkte, an denen die Namen Lily Evans und Severus Snape standen. „Schniefelus?“ fragte James ungläubig und sprang auf. Sie waren im Nordturm, Lilys Lieblingsplatz im Schloß. „Irgendwas ist da faul!“ sagte James, zog sich den Umhang über und verließ den Schlafsaal, einen verdutzten aber leicht besorgten Sirius zurücklassend. Er rannte so schnell der Umhang es zuließ. Er hörte einen kurzen Schrei und beschleunigte sein Tempo. Das spärliche Licht der Fackeln warf gespenstische Schatten an die Wand. James nahm zwei Stufen auf einmal, als er die Wendeltreppe zum Nordturm raufhastete. Mit voller Geschwindigkeit öffnete er die schwere Tür, stand nun vollkommen außer Atem vor Snape. Er riss sich den Umhang von den Schultern, warf einen kurzen Blick auf Lily, die völlig verängstigt auf dem Boden kauerte, drückte den Slytherin mit seinem Arm gegen die Wand und hielt seinen Zauberstab gegen dessen Hals.

„Was hast du mit ihr gemacht, du mieses Schwein?“ schrie James ihn wutentbrannt an. Trotz des schwachen Mondlichtes konnte er gut erkennen, dass Lily weinte und ihre Kleidung zerfetzt war. Er drückte seinen Stab noch fester gegen Snapes Kehle. „Sag, was du getan hast!“ brüllte James. Ein hämisches Grinsen stahl sich auf des Slytherins Lippen, obwohl er schluckte und ein wenig nach Luft rang. James' Hände zitterten, als ein Krächzen aus der Kehle seines Gegenübers drang. „Ich.. hab ihr gezeigt, was man mit Schlammblütern macht..“, er versuchte den Griff des Gryffindors zu lockern, „wenn sie versuchen, sich

überall einzumischen...“ Er gluckste etwas und James drückte sowohl seinen Arm als auch seinen Zauberstab fester gegen Snape. Plötzlich fühlte er eine warme Hand auf seiner Schulter. Ohne sich umzudrehen, wusste er, dass es Sirius war, und so ließ er von dem Slytherin ab. „Dafür wirst du bluten, Snape!“ zischte er voller Hass und der Angesprochene flüchtete aus dem Turm.

James drehte sich zu Lily um, um die sich indes Remus gekümmert hat. Mit ausdruckslosem Gesicht ruhte ihr Kopf an der Schulter des Marauders. Der Schwarzhaarige hockte sich zu ihr.

„Lily.. Ist alles in Ordnung?“ fragte er leise und sah sie besorgt an. Die rothaarige Hexe nickte leicht und setzte ein falsches Lächeln auf. „Danke..“ hauchte sie. Ihre Kleider hatte Remus mittlerweile schon geflickt und Sirius‘ Hand lag wieder auf James‘ Schulter. „Wir sollten wieder gehen..“ sagte er leise. James nickte und nahm Lily auf den Arm. Die Vier machten sich nun auf den Weg in den leeren Gemeinschaftsraum. Remus entzündete ein Feuer, während Sirius vier Tassen Tee aus der Küche erscheinen ließ und James Lily auf das Sofa legte. Er strich ihr über das Gesicht. Spuren von Tränen waren darauf zu sehen und sie erschien noch blasser als sonst.

„Woher wusstest du..“ setzte Lily an, doch James legte ihr einen Finger auf die Lippen. „Ich hatte es im Gefühl...“ sagte er leise und lächelte. Remus und Sirius warfen sich verstehende Blicke zu und verließen lautlos den Gemeinschaftsraum. „Was hat er dir angetan?“ fragte James leise und er machte sich selbst Vorwürfe, denn als er und Sirius Snape heute Mittag haben kopfüber hängen lassen, hatte Lily sich eingemischt und er hat sie als Schlammlut beschimpft.

Es war James‘ Schuld, dass seine Lily jetzt hier so lag. Diese schluckte und schüttelte den Kopf.

Sie konnte nicht darüber reden. „Hat er dich angefasst?“ fragte James mit einem Anflug von Panik und Wut in der Stimme. Lily schloss die Augen. „Wärst du nicht gekommen...“ James legte ihr seinen Zeigefinger auf den Mund und sie blickte ihn an. In diesem Augenblick wurde ihr bewusst, was James ihr eigentlich bedeutete. Er hatte gespürt, dass etwas nicht stimmte und das überstieg sogar die Kraft der Liebe. Es war mehr als das, es war Vertrautheit, tiefe Verbundenheit. Auch James schien zu spüren, dass da mehr war und kämpfte gegen sein Verlangen an, Lily einfach zu küssen. „Brauchst du etwas?“ fragte er dann leise. Die Hexe schüttelte den Kopf, „Ich möchte nur noch schlafen..“ hauchte sie. „Hast du Schmerzen?“ fragte James besorgt. Wieder Kopfschütteln. Der Schwarzhaarige lehnte sich zurück und Lily legte ihren Kopf auf seinen Schoß. Lange saßen sie da, bis James regelmäßiges Atmen von ihr vernahm. Er strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht und schaute sie an. Ihre Augen waren geschlossen. „Ich liebe dich, Lily Evans..“ flüsterte er. Als er auch die Augen schloss, bemerkte er nicht das

kleine Lächeln, welches nun auf Lilys Lippen lag...

Never wanna lose you!

“Ich dachte, dir wäre es ernst!”

“Glaub mir, das ist es mir auch!”

“Ja, das merke ich!”

“Lily, bitte...”

“Vergiss es, Potter!”

Mit hängenden Schultern verließ James den Gemeinschaftsraum. Sie hatte ihn wieder Potter genannt. Er hat es übertrieben, eindeutig. Wieso musste er auch so was sagen, wo er doch wusste, dass sie jederzeit hereinkommen konnte? Er war so ein Vollidiot! Seufzend stieg er die Treppen zum Schlafsaal hinauf. Er hatte es verbockt, wieder einmal, doch jetzt war es wohl das letzte Mal. Er stieß die Eichentür auf und warf sich auf sein Bett. Er liebte sie doch, er liebte sie mehr als alles andere auf dieser Welt. Wann würde sie ihm denn endlich glauben? Die letzte Zeit war wunderschön...

Schüchtern lächelte er sie an, fuhr sich –wie immer– durchs Haar. Diese Geste entlockte ihr ein Schmunzeln und sie blickte ihn lächelnd an. “Lily, ich hätte nicht gedacht, dass du kommst”, sagte er leise. Ein leichter Rotschimmer legte sich auf Lilys Wangen. “Ich.. ich auch nicht..” gab sie zu. Beide ließen ihren Blick durch den Raum schweifen, der romantisch dekoriert war. “Es.. es ist wirklich.. wunderschön hier”, sagte sie leise. Nun war es an James rot zu werden. “Findest du? Ist.. ist es auch nicht zu kitschig?” fragte er vorsichtig, doch Lily schüttelte den Kopf. “Ganz und gar nicht. Das.. hast du wirklich sehr schön gemacht.” James lächelte. “Willst du dich vielleicht setzen?” fragte er und ging zu einem Tisch und bot ihr galant einen Platz.. “Danke”, sagte Lily und setzte sich. “Hast du etwa gekocht?” fragte sie lachend und sah in seine braunen Augen. “Das wollte ich dir nicht zumuten..” antwortete er und traf ihre grünen Augen, bevor er sich ebenfalls setzte. “Ich bin wirklich froh, dass du da bist, Lily..” – “Ich auch, James..” Sie hatte einem Date zugestimmt und fühlte sich auch gut dabei. Konnte man sich wirklich so täuschen? James war ein wahrer Gentleman, charmant und höflich, auch gar nicht aufdringlich, so wie sie es sonst von ihm kannte. Lily stieß das schwere Eichenportal auf und ging hinaus in den Regen. Hätte sie sich vielleicht besser nicht auf ihn einlassen sollen? Hätte es ihr diesen Schmerz erspart? Vielleicht, vielleicht hätte es alles auch nur noch viel schlimmer gemacht, denn so sehr sie auch versuchte es zu verdrängen, aber sie hatte Gefühle für James. Gefühle, die sie so noch nicht kannte...

Etwas nervös standen beide am Treppenabsatz der zu den Schlafsälen führte. James fuhr sich durchs Haar und lächelte Lily an. "Ich weiß, ich sollte das jetzt vielleicht nicht tun..." sagte er leise und beugte seinen Kopf etwas hinunter, "aber ich kann nicht anders, Lily..." Mit jedem Wort wurde er leiser und kam Lilys Gesicht immer näher. Diese schien das nicht zu stören und sie schloss ihre Augen. Als sich ihre Lippen berührten, erst ganz vorsichtig, dann immer sicherer werdend, legte sie ihre Hände in seinen Nacken und zog ihn näher zu sich. James, etwas überrascht, legte seine Arme um ihre Taille und küsste sie so voller Leidenschaft, wie er es vorher nie getan hat.

James drehte sich auf den Rücken und starrte an den Baldachin. Sie hatte so weiche Lippen... Er wollte keine andere, er wollte nur sie, Lily Evans. Seit sechs Jahren versuchte er nun schon, ihre Gunst für sich zu gewinnen, doch immer erfolglos. Doch dann, ab dem siebten Schuljahr, waren sie beide Schulsprecher und so ließ es sich nicht vermeiden, dass sie einander näher kamen und sich immer besser kennen lernten. Nun wusste James auch, weshalb Lily ihn immer abgewiesen hat...

"DU bist Schulsprecher? Wie viel hast du Dumbledore gezahlt, Potter?" verlor Lily fast die Fassung. "Hey, jetzt werd nicht gleich unverschämt, Evans! Es war seine freie Entscheidung!" versuchte James sich zu rechtfertigen und verschränkte die Arme vor der Brust. "Na klar, und Merlin ist mein Großvater! Du hast ihm doch sicher etwas in seinen Kürbissaft getan?! Gib doch zu! Mir kannst du nichts vormachen!" Wütend schritt sie auf ihn zu und stieß ihn vor die Brust. James reagierte und griff nach ihren Handgelenken, welche er fest umklammerte. "Hör mal zu, Evans! Wenn du an Dumbys Urteilsvermögen zweifelst, dann zweifele ich aber an deinem! Er hat mich neben dir zum Schulsprecher ernannt, ob es dir passt oder nicht!" sprach er gefährlich leise und kam ihrem Gesicht ziemlich nah. Aus großen grünen Augen blickte Lily James an. "Lass sofort meine Hände los!" knurrte sie und James tat wie ihm geheißen, bevor er sich umdrehte und grinsend verschwand.

Wenn Lily daran dachte, legte sich ein sanftes Lächeln auf ihre Lippen. Jetzt wusste sie ja, weshalb James Schulsprecher war. Es war nicht nur die Tatsache, dass er Snape das Leben gerettet hat und damit sein Verantwortungsbewusstsein bewies, nein. Es lag auch daran, dass James zielstrebig war, ehrgeizig und das nicht nur beim Quidditch. Lily hatte den See erreicht und blickte auf die unruhige Wasseroberfläche. Der Regen hatte sie mittlerweile bis auf die Haut durchnässt.

"Potter! NEIN! Nimm deine Pfoten weg! HÖR AUF!" schrie Lily, als James sie um die Hüften packte und sie geradewegs zum Ufer des Sees trug. "Lass mich sofort runter! POTTER! Ich wird dich so lange durchhexen, bis-", doch weiter kam sie

nicht. James hatte sie ins Wasser geworfen und ein Haufen Schüler stand nun um sie herum und lachte, die Freunde eingeschlossen. James stand da, in Badeshorts und die Hände lässig in die Taschen gesteckt und grinste. Lily, die nun wieder aufgetaucht war, stapfte wutentbrannt aus dem Wasser. "Potter, das war dein Todesurteil!" rief sie, ging an ihm vorbei, nur um den Überraschungsmoment auf ihrer Seite zu haben und schubste ihn von hinten in den schwarzen See. Wieder Gelächter. Lily klatschte in ihre Hände, als hätte sie einen Job erledigt und grinste zufrieden. James, der nun derjenige war, der im Wasser landete, kam prustend wieder an die Wasseroberfläche. "Wow, für das du so klein bist, hast du aber ganz schön Kraft!" sagte er und stieß einen bewundernden Pfiff aus.

Lily, die nun doch die Nase voll hatte, schüttelte nur den Kopf und wollte gehen, doch James war schneller. "Halt, nicht so schnell, junge Frau!" rief er, griff nach ihrem Handgelenk und zog sie zu sich ins Wasser..

James saß nun in seinem Bett und hatte die Beine herangezogen. So lange hatte er gekämpft, um Lily zu gefallen und binnen Sekunden war alles zerstört. Er hatte sich Lilys Zuneigung wirklich mühsam erkämpfen müssen. Angefangen hat es damit, dass Lily in der Schulsprecherwohnung über ihren Büchern eingeschlafen war...

Leise öffnete er die Tür zu den Schulsprecherräumen. "Lily?" rief er fast tonlos, doch es kam keine Antwort. Er ging ins Wohnzimmer. Das Feuer im Kamin flackerte und prasselte und tauchte den Raum in eine romantische Atmosphäre. Doch hier war Lily nicht. Also ging er in ihren gemeinsamen Arbeitsraum. Eine kleine Petroleumlampe erhellte den Raum nur spärlich, doch er konnte gut erkennen, dass Lily an ihrem Schreibtisch eingeschlafen war. Lächelnd hockte sich James neben sie und betrachtete seine große Liebe. Sie sah aus wie ein Engel, nicht nur wenn sie schlief. Vorsichtig strich er eine Strähne aus ihrem Gesicht. Plötzlich bewegte sich Lily und öffnete verschlafen die Augen. Sie erschrak, als sie James neben sich hocken sah.

"Wie spät ist es?" fragte sie und setzte sich sofort aufrecht. James schmunzelte. "Spät, du solltest lieber ins Bett gehen, Lily." Diese errötete nun leicht. "Okay. Danke..." sagte sie leise. James sah sie an. "Wofür?" fragte er ebenso leise. "Fürs Wecken.. Gute Nacht.." erwiderte sie, lächelte schüchtern und verschwand in ihrem Zimmer.

Es konnte doch nicht sein, dass James die ganze Zeit eine solche Show abgezogen hat, nur um sie ins Bett zu kriegen? Oder doch? War er wirklich ehrlich? Remus und Sirius hatten immer wieder versucht, Lily davon zu überzeugen, dass er nicht der war, der er vorgab zu sein.

Irgendwann sah Lily das auch ein, und jetzt so was. Als sie James' Worte hörte, fühlte sie, wie der Schmerz tief in ihr Herz eindrang, wie konnte er so etwas nur

sagen? In diesem Augenblick wurde ihr schmerzlich bewusst, was James ihr tatsächlich bedeutete. Sie war nicht nur verliebt, nein. Sie liebte ihn, aus tiefstem Herzen...

Zur gleichen Zeit rutschte James sein Bett hinab und saß nun an diesem angelehnt auf dem Boden und starrte aus dem Fenster. Wie hatte er nur so leichtfertig sprechen können? Lily war eine Gryffindor und konnte jeder Zeit in den Gemeinschaftsraum kommen, das hätte ihm doch eigentlich klar sein müssen. Okay, er hatte nur mit Sirius gesprochen, es hat sonst niemand mitbekommen, außer Lily. Er hätte es wissen müssen, er hatte immer das Glück, zur richtigen Zeit am falschen Ort zu sein. Er wusste, er musste etwas unternehmen. Er musste schnell handeln, bevor es endgültig zu spät war. Er kannte Lilys Temperament und wusste, dass sie einige Minuten brauchte, um sich wieder zu beruhigen. Die hatte sie bereits, und um Lily nicht endgültig zu verlieren, stand er auf und ging zielstrebig hinunter in den Gemeinschaftsraum.

Die Freunde saßen alle gemeinsam beim sonntäglichen Frühstück in der großen Halle. Die Stimmung war noch ausgelassen, denn am Abend zuvor hatten sie in Lilys Geburtstag gefeiert und ließen so manche Aktionen noch einmal Revue passieren. Lily dachte an nichts Böses, als plötzlich 17 Eulen mit je einer Rose der Reihe nach über den Tisch flogen und die Rosen vor ihr fallen ließen. Die Röte stieg ihr ins Gesicht und ihr freudiger Blick galt James, der ihn lächelnd erwiderte. Eine letzte, 18. Eule ließ noch einen Brief fallen, den die Rothaarige mit zitternden Händen öffnete. "Alles Gute zur Volljährigkeit, Lilyflower!" stand darin. Er war ebenfalls von James...

Plötzlich wurde Lily etwas klar. Egal was James auch gesagt hatte, er liebte sie. Genau wie sie ihn liebte. Sie drehte sich um und lief zurück zum Schloss, so schnell sie ihre Füße trugen. Sie musste zu ihm, sie wollte ihn nicht verlieren! Etwas verband die beiden und es war tiefer als Liebe. Oft hatte sie sich ihre Zukunft mit James ausgemalt, mal nach einem Streit, mal nach einem Kuss. Sie rief noch im Lauf der fetten Dame das Passwort zu, die daraufhin zur Seite schwang.

James stand am unteren Treppenabsatz, als sich das Portrait öffnete und eine völlig durchnässte Lily im Gemeinschaftsraum stand. Ihre Blicke trafen sich sofort und ohne auch nur ein Wort zu verlieren, rannten die beiden aufeinander zu und vereinten sich in einem innigen Kuss. Sie küssten sich mit all der Liebe, die sie füreinander empfanden, mit jener Sicherheit, die James spürte, als er Lily das erste Mal sah und mit der Zuversicht, mit der Lily in eine gemeinsame Zukunft blickte. Sie küssten sich so leidenschaftlich, sodass sie die applaudierenden Freunde um sich herum nicht wahrnahmen und nun in ihrer eigenen, kleinen Welt abgetaucht waren...

Bedeutet Lieben Sterben

“Du hast mein Herz gebrochen und ohne Herz kann ein Mensch bekanntlich nicht leben!” Mit leeren Augen starrte er in die Nacht.

“Aber...” versuchte sie ihn zu unterbrechen.

“Nein, es ist zu spät. Du hast meine Gefühle nie ernst genommen und sie mit deinen Füßen getreten!” Er drehte sich zu ihr und die eisige Kälte in seinen Augen ließ sie einen kurzen Moment zusammenzucken.

“Es ist endgültig vorbei. Du hast es geschafft, Evans, sei stolz auf dich!” murmelte er mit einem spöttischen Lachen.

“Was –was hast du vor, James?” fragte sie geschockt.

“Ich werde dich in Ruhe lassen, für immer!” erwiderte er und seine Augen glitzerten im Mondlicht.

Lilys Kinn begann zu zittern.

“James... Das kann doch nicht dein Ernst sein!”

“Oh doch, das ist es!”

“Aber-“

“Hör auf!” schrie er und schreckte ein paar schlafende Eulen auf.

“Hör endlich auf damit! Hast du mir nicht schon genug angetan?”

“James hör mir zu!” schrie Lily jetzt. Tränen bahnten sich ihren Weg über ihre Wangen.

“Hör mir bitte zu...” wurde ihre Stimme schwächer.

“Nenn mir einen Grund, warum ich dir jetzt zuhören sollte?” Seine Augen sagten, dass er zerbrochen war, zeigten tiefe Verzweiflung.

“Ich...” sie seufzte.

“WAS?” schrie er.

“WAS WILLST DU, EVANS?”

Sie sah ihn durch einen dichten Tränenschleier an.

“Dich...” flüsterte sie und blickte zu Boden.

James sah sie erschrocken an.

“Was?” hauchte er.

“Ja, verdammt! Ich will dich! Ich liebe dich!” schrie sie und stieß ihm leicht mit ihren Händen vor die Brust.

Er stand auf dem Gemäuer des Schlosses...

Bevor Lily registrierte was sie eben getan hat, war es bereits zu spät. Sie hatte ihn umgebracht.

Mit offenem Mund starrte sie ins schier endlose Dunkel der Nacht, sah den

schwarzen Weg, den James' letzter Atemzug sich gebahnt hatte. Sie hörte ihn schreien, Eulen flogen wild umher. Es war nicht James' Schrei, es war Lily. Wie von einer unsichtbaren Macht gelenkt, kletterte Lily auf das Gemäuer. Sie schloss die Augen und ließ den Wind durch sich hindurch wehen. Sie war taub, ohne Gefühl. Sie breitete ihre Arme aus und ließ sich fallen...

Scherbenmeer

Du bist die Schwerkraft,
Du ziehst mich runter,
Du bist der Regen,
und ich bin Land unter.

Falls es dich interessiert:

Der Versuch dich zu hassen
hat plötzlich funktioniert...

Eigentlich war er glücklich, nach langer Zeit des Wartens und der Verzweiflung hatte sie endlich einem Date zugestimmt. Es war ein toller Abend, sie haben viel gelacht. Sie sagte, ihr wurde langsam bewusst, dass er ihr doch nicht egal war. Sie sagte auch, dass sie Angst hatte, verletzt und abserviert zu werden, deswegen tat sie dies bei ihm. Er erwiderte nur, dass es ihm jetzt egal sei, wie sehr sie ihn jeden Tag verletzt hat, und dass nur noch das hier und jetzt zähle.

Er beugte sich zu ihr und hauchte ihr einen Kuss auf die Wange, fand es süß, wie sie errötete.

Er hätte nie gedacht, dass sie so schüchtern sein konnte. Und was war jetzt? Sie war das genaue Gegenteil. Ständig warf sie ihm etwas vor, unterstellte ihm Dinge, die nie passiert sind, behandelte ihn wie das Letzte. Er liebte sie, er liebte sie mehr als alles andere, und das war wahrscheinlich auch der Grund weshalb er es so lange mit ihr ausgehalten hat. Jeden Tag hatte er nur noch schlechte Laune, seine Freunde trauten sich nicht mehr, ihm irgendwelche Fragen zu stellen, egal worum es ging. Er wollte es nicht so nah an sich heran lassen, und plötzlich merkte er, dass seine Liebe für sie noch von einem ganz anderen, nicht unwesentlichem Gefühl begleitet wurde... Er begann sie zu hassen..

Ich hab versucht unsere guten Zeiten

Für immer abzulichten, einzukleben und festzuhalten,
sie an mein Bett zu stellen und in Rahmen einzufassen

Doch das Glück hat uns verlassen!

Du kannst es nicht lassen...

Die vielen Fotos, die er überall in seinem Zimmer stehen hatte, zeigten sie beide

nur lächelnd und niemals weinend.. Ist es nicht immer so? Die guten Zeiten werden festgehalten, auf Bildern, Filmen, aber die schlechten nicht. Sie gehören genauso zum Leben wie das Gute. Er nahm eines ihrer Fotos in die Hand und seufzte. Sie war schön, wunderschön, ja. Aber das war nicht alles. Als sie ihn noch abservierte und im ständig aus dem Weg ging, mochte er sie lieber als wie sie jetzt war. Er kam sich vor, als sei er nur ein Zeitvertreib für sie, sie kam nur wenn sie etwas von ihm wollte.. Er merkte, wie die Wut in ihm aufstieg, ganz langsam, wie sie ganz langsam seinen Magen verkrampfte, sein Herz zum Stechen brachte und seine Kehle verknotete. Ihm wurde bewusst, dass es vorbei war und dass sie, wenn er jetzt keinen Schlusstrich ziehen würde, immer so weiter machen würde...

Ich werfe dein Bild an die Wand,

Ich will, dass es zerbricht!

Es gleitet aus meiner Hand,

jetzt sehe ich nur dich und mich..

In einem Scherbenmeer...

Sag was es dir bringt, wenn meine Welt versinkt?

Ich will sehen wie sie zerspringt

In einem Scherbenmeer...

Die Wut vermischte sich mit seinem Hass und auch mit seiner Liebe, stieg in seine Arme und er sprang auf, warf den Rahmen gegen die Wand und das Glas zersprang in tausend Stücke.

Tränen liefen ihm ununterbrochen über die Wangen, er atmete schwer. Das Bild, hinter dem zersprungenen Glas, zeigte sie, wie sie ihn anlächelte. Er konnte den Blick nicht abwenden, konnte den Hass nicht unterdrücken. Er ließ sich weinend auf sein Bett sinken, betrachtete das lächelnde Bild. Was brachte es ihr, dass sie ihn so verletzte und seine Welt zerstörte? Wenn er so da saß, heulend, überall lagen Scherben. Er wollte das Glas klirren hören, zerspringen sehen, denn das war der Spiegel seiner Gefühle für sie und ihre Beziehung.

Du bist das Salz in meiner Wunde,

Du bist das Tausendstel jeder Sekunde.

Falls es dich interessiert:

Der Versuch dich zu hassen,

hat bestens funktioniert...

Immer, wenn sie sich gestritten hatten – was nun wirklich sehr oft vorkam, obwohl er immer versuchte es zu vermeiden-, hat sie immer noch eins draufgesetzt, immer noch mehr Salz in die Wunde gestreut, das Messer immer tiefer gebohrt. Und dann ließ sie ihn einfach so da stehen, ohne ein Wort der Entschuldigung oder Reue, immer war er Schuld an allem. Egal, wie sehr sie

ihn verletzt hat, er dachte immerzu an sie, jede Sekunde war sie Teil seiner Gedanken. Wieder wurde ihm schmerzlich bewusst, dass er Hass fühlte. Vielleicht wollte er es sich nicht eingestehen, aber tief im Inneren, hatte er versucht sie zu hassen, damit sie ihm nicht mehr so wehtun konnte. Das war ihm jetzt gelungen...

Ich hab versucht das Glück nicht zu verlieren,
für immer hinter Glas einzuschließen und einzufrieren,
luftdicht zu versiegeln, doch du brachst trotzdem aus..

Ich hab fest mit dir gerechnet, doch die Gleichung geht nicht auf!

Sein Zimmer stand wirklich voller Fotos von ihr, von ihnen beiden. Er hob sich von seinem Bett, ging zu seinem Schrank auf dem so viele glückliche Momente hinter Glas eingeschlossen waren. Er erinnerte sich gerne an diese glückliche Zeit, und er versuchte auch sie daran zu erinnern. Sie hörte ihm entweder gar nicht, oder nur mit halbem Ohr zu, widmete sich lieber anderen Dingen, als ihre Beziehung zu retten. Immer wieder hatte er versucht, sie so auf sich und seine Gefühle aufmerksam zu machen, doch sie blockte immer ab. Jetzt stellte er fest, dass sie es scheinbar auch gar nicht wollte, denn er konnte sich nicht darauf verlassen, dass sie nur ein klein wenig versuchte, etwas zu ändern...

Ich werfe dein Bild an die Wand,

Ich will dass es zerbricht!

Es gleitet aus meiner Hand,

jetzt sehe ich nur dich und mich

In einem Scherbenmeer...

Sag was es dir bringt, wenn meine Welt versinkt?

Ich will sehen wie sie zerspringt!

In einem Scherbenmeer...

Plötzlich riss er mit seinen Händen alle Bilder und Bilderrahmen von seinem Schrank, schrie seinen ganzen Hass aus tiefster Seele und es befriedigte ihn, das Glas der Bilderrahmen zersplittern zu sehen. Jetzt war es endgültig aus. Er erinnerte sich noch ein letztes Mal an ihr erstes Date, an ihren ersten Kuss, an ihr erstes Mal.. Er sah sich und sie aus einem Meer voller Scherben lächeln. Er schmiss mit aller Gewalt einen großen Rahmen vor die Wand, in dem sie lächelnd zu sehen war, ein Lächeln, dass seine Welt versinken ließ...

Und ich lauf barfuss durch den Raum,

durch die Scherben unseres Traums!

Ich will fühlen wie das Glas die Haut berührt.

Und ich lauf barfuss durch den Raum,

ganz egal ich spür es kaum,

weil dein Bild mich niemals mehr verletzen wird!

Einen Schritt nach dem anderen nehmend lief er durch sein Zimmer, über die Scherben, hörte sie unter seinen Fü. en knirschen, fühlte, dass sich einige in seine Sohlen bohrten. Er spürte, dass er erleichtert war, ihm ging es besser. Diese Scherben gehörten jetzt also zu seiner Vergangenheit, seinem Traum, mit ihr ewig glücklich zu sein. Immer, wenn eine Scherbe in seinen Füßen stach, lächelte er. Er spürte, dass es vorbei war, dass dieser grausige Schmerz endlich ein Ende hatte, und dass die Schmerzen im Fuß nicht annähernd so schlimm war, wie das, was sie ihm immer antat... Doch jetzt würde sie es nicht mehr können, es war vorbei, er hasste sie.

Ich werfe dein Bild an die Wand,

Ich will dass es zerbricht!

Es gleitet aus meiner Hand,

jetzt sehe ich nur dich und mich

In einem Scherbenmeer...

Sag was es dir bringt, wenn meine Welt versinkt?

Ich will sehen wie sie zerspringt!

In einem Scherbenmeer...

Plötzlich ging die Tür auf, sie stand in seinem Zimmer, sah ihn fragend an. Er blieb stehen,

lächelte, schaute sie mit seinen von Tränen geröteten Augen an.

“Was tust du hier?” fragte sie, auf den Boden sehend. Er folgte ihren Blicken, lächelte weiter.

“Ich schwimme in einem Meer aus Scherben”, antwortete er leise, schaute sie wieder an. Sie verstand nicht, konnte es nicht nachvollziehen.

“Du bist doch krank im Kopf!” sagte sie kühl, blickte in seine Augen.

“Nein”, lachte er, “das bin ich nicht... Es ist vorbei!”

Falls es dich interessiert:

Der Versuch dich zu hassen

hat plötzlich funktioniert...

Sie schaute weg, hob eine Augenbraue, schien desinteressiert.

“Ich hasse dich, Lily Evans!” sagte er leise, mit fester Stimme.

Sie schaute ihn nicht an, verließ das Zimmer ohne ein Wort zu sagen....

If tomorrow never comes

Sometimes late at night

I lie awake and watch her sleeping

She's lost in peaceful dreams

So I turn out the lights and lay there in the dark
And a thought crosses my mind
If I never wake up in the morning
Would she ever doubt the way I feel
About her in my heart?

Es herrschte Krieg. Schon lange, bevor wir Hogwarts verließen. Aber erst dann wurde uns bewusst, was es hieß, auf sich allein gestellt zu sein, niemandem außer uns und sich selbst trauen zu können. Wir hatten Angst. Sie ganz besonders. Wir standen auf seiner Liste ganz oben. Er wollte Harry. Unseren kleinen Engel Harry. Wir durften nicht zulassen, dass er uns unseren ganzen Stolz nahm, alles, was wir hatten, wofür wir gestorben wären. Oft lag ich lange wach, hab sie angeschaut, während sie seelenruhig schlief. In ihr drin jedoch sah es anders aus.

Ich dachte an all die schönen Dinge, die wir miteinander erlebten, an die Zeit in Hogwarts, als sie mich noch hasste und an unseren ersten Kuss. Ich dachte daran, falls es für uns keinen gemeinsamen Morgen mehr gab, ob sie jemals an meinen Gefühlen für sie zweifelte, die ich tief im Herzen für sie empfand..

If tomorrow never comes
Will she know how much I loved her?
Did I try in every way to show her every day
That she's my only one?
And if my time on earth were through
And she must faced this world without me
Is the love I gave her in the past
Gonna be enough to last,
If tomorrow never comes?

Falls es wirklich so sein sollte, würde sie wissen, wie sehr ich sie liebte? Wie sehr ich mich nach ihr verzehrte? Wie sehr mein Herz nach ihr schrie, wenn sie nicht in meiner Nähe war? Hab ich ihr mit jedem Mittel gezeigt, dass sie die Einzige für mich ist? Habe ich es ihr jeden Tag verdeutlicht? Falls meine Zeit auf der Erde vorbei sein würde und sie sich dem Kampf gegen unseren größten Feind allein stellen musste, reichte dann die Liebe, die ich ihr in der Vergangenheit gegeben habe, aus, um für den Rest ihres Lebens zu halten? War dieses Band stark genug? Wenn es keinen Morgen gab, habe ich all das wirklich erreicht?

'Cause I've lost loved once in my life
Who never knew how much I loved them
Now I live with the regret
That my true feelings for them never were revealed
So I made a promise to myself
To say each day how much she means to me

And avoid that circumstance

Where there's no second chance to tell her how I feel..

Ich habe schon einmal geliebte Menschen in meinem Leben verloren, ohne dass sie wussten, wie viel sie mir bedeuteten. Meine Eltern starben beide bei einem Auroreneinsatz. Wir hatten uns zuvor gestritten, nun waren sie fort, ohne zu wissen, dass ich sie über alles liebte! Jeden Tag muss ich mit dem Schmerz zurechtkommen, dass ich ihnen meine wahren Gefühle niemals offenbart habe. Ich war sehr stur, in der Zeit, vor dem tödlichen Einsatz. Ich habe mir geschworen, IHR jeden Tag zu sagen, wie viel sie mir bedeutete, wie wichtig sie mir war und dass ich ohne sie nicht mehr leben wollte. Ich habe es mir geschworen, um nicht am Ende wieder da zu stehen, wenn sie aus meinem Leben verschwand –oder ich es vielleicht selbst war-, ohne sie wissen zu lassen, dass ich sie mit jeder Faser meines Herzens liebte. Es würde keine zweite Chance mehr geben, ihr zu sagen, was ich fühlte...

If tomorrow never comes

Will she know how much I loved her?

Did I try in every way to show her every day

That she's my only one?

And if my time on earth were through

And she must faced this world without me

Is the love I gave her in the past

Gonna be enough to last,

If tomorrow never comes?

Seufzend drehte ich mich auf den Rücken und ließ unser gemeinsames Leben Revue passieren.

Kurz nachdem wir Hogwarts verlassen hatten, zogen wir zusammen nach Godric's Hollow. Es war das Haus meiner Großeltern, ich hatte es geerbt. Meine Eltern waren schon tot und es fiel mir schwer, mich von alten Dingen zu trennen. Sie hatte mich nie dabei unter Druck gesetzt, sie hat mir ganz allein die Entscheidung überlassen, welche Sachen wir behielten und welche nicht. Ich war ihr so dankbar. Und dann, kurz vor ihrem 19. Geburtstag, haben wir erfahren, dass sie schwanger ist. Wir haben uns so gefreut! Wir veranstalteten gleich eine kleine Party, denn Alice, eine gute Freundin, war ebenfalls schwanger. Alle unsere Freunde, wie Sirius, Peter, Remus, Frank, Alice, Molly und Arthur, waren eingeladen und kamen auch. Später, an ihrem Geburtstag haben wir eine Reise nach Paris gemacht. Ich mochte diese Stadt schon immer, aber mit ihr, begann ich sie zu lieben. Es war wirklich romantisch. An meinem Geburtstag, etwa zwei Monate später, schenkte sie mir einen neuen Sauberwisch, sie wusste ja um meine Quidditchleidenschaft. Seit Hogwarts saß ich auf keinem Besen mehr, jedenfalls

nicht, um ein guter Jäger zu sein. Wir waren sogar auf der Quidditchweltmeisterschaft, selbst darum hatte sie sich gekümmert. Sie, die nie etwas Spannendes an diesem „brutalen“ Sport gefunden hat, wie sie immer so schön sagte, organisierte eine Reise zur Weltmeisterschaft, mir zu Liebe. Sie ist wirklich ein echter Glücksgriff. Die Zeit verging und ihr sonst so flacher Bauch wuchs allmählich zu einer großen Kugel. Diese Zeit war nicht leicht für sie, für uns beide. Die Kugel machte ihr zu schaffen und ich war nun mal ihr Sandsack. Doch niemals würde ich diese Zeit je missen. Am 31. Juli 1980 war es so weit. Unser ganzer Stolz –ganz besonders Sirius‘- Harry James Potter wurde geboren. Er hatte vom ersten Tag an, den er auf dieser Welt verbrachte, ihre Augen. Ich werde niemals vergessen, wie glücklich sie war, als sie ihn in ihren Armen hielt. Sirius wurde sein Pate. Ein paar Wochen später stand Albus vor unserer Tür. Er erzählte uns von dem Dunklen Lord und alles, was damit zu tun hatte. Wir waren in Gefahr.

Harry war in Gefahr. Albus verbot dem gesamten Orden, sich länger als drei Minuten zusammen an einem Ort aufzuhalten und so kam es, dass sich alle versteckten. Wir überlegten, wie wir unseren Sohn schützen konnten und kamen so auf den Fideliuszauber. Dazu benötigten wir einen Geheimniswahrer und gemeinsam mit Sirius einigten wir uns auf Peter. Er war derjenige, dem der dunkle Lord dies am wenigsten zugetraut hätte, denn jeder der uns kannte war sich sicher, wir wählten Sirius. So kam es dazu, dass wir nun versteckt lebten. Keiner aus dem Orden wusste, wo der andere sich befand, nur Albus Dumbledore. Unser erstes Weihnachten als kleine Familie zog also vorüber und der kleine Harry war schon fast ein Quidditch-Profi. Er hatte von Sirius einen Besen geschenkt bekommen und wir beide hatten wirklich Spaß damit. Aber sie hatte Sorgen, er durfte nicht mehr als 30 cm über dem Boden schweben. So lebten wir unser Leben, bis zum 31. Oktober 1981. Wir hatten beide schon ein ungutes Gefühl als wir aufwachten, aber den ganzen Tag war es ruhig. Zu ruhig. Sie wollte Harry gerade ins Bett bringen, als die Tür mit einem lauten Knall aufsprang. Ich wusste, dass es unser Ende war. Jemand hatte uns verraten und ich wusste, es war Peter.. „Lauf, Lily! Er ist es!

Nimm Harry und LAUF!“ schrie ich ihr noch zu, bevor mich ein ungeheurer Schmerz durchfuhr..

So tell that someone that you love

Just what you're thinking of

If tomorrow never comes...

Wenn das Schicksal seinen Weg geht

1. Kapitel

“Ahhrgh! POTTER!” meckerte die rothaarige Lily Evans, dessen Kopf gerade auf den Boden gedrückt wurde.

“Du hast mir versprochen-“

“Shhht..” machte der Schwarzhaarige und legte einen Finger auf ihre Lippen.

Hufgeklapper rauschte an ihnen vorbei und Lily hob den Kopf.

“Weg?” flüsterte sie. James nickte.

“Ich denke schon..” Vorsichtig stand er auf und schaute sich um.

“Mensch, Lily! Ich hab dir gesagt, wenn was ist, du sollst nicht schreien!” zischte er Lily an.

Auch diese erhob sich langsam und klopfte sich Blätter und Erde von ihrer Kleidung.

“Konnte ich ahnen, dass du eine Herde Zentauren meintest?” gab sie säuerlich zurück.

“Wir sind im verbotenen Wald, was hast du erwartet? Etwa eine Gruppe Schmetterlinge?”

meinte James schnippisch und klopfte sich ebenfalls ab.

“Mach dich nicht lächerlich!” sagte Lily und stemmte ihre Hände in die Seiten. Ihr Gegenüber schmunzelte und betrachtete sie. Sie war so sü. wenn sie sich aufregte.

“Guck mich doch nicht so an...” murmelte die leicht rosa anlaufende Lily und schaute auf den Boden. James zog sie an der Hüfte zu sich und schaute in ihre grünen Augen.

“Ich schaue dich aber gerne an...” flüsterte er und küsste sie. Lily erwiderte den Kuss und legte ihre Hände in seinen Nacken. Er konnte ja so gut küssen... Das Kribbeln in ihrem Bauch wurde von Kuss zu Kuss schlimmer und sie konnte es kaum mehr ertragen.

“Lass uns zurück ins Schloss...” hauchte sie und sah ihn mit verklärtem Blick an. James grinste.

Sie waren jetzt schon fast ein halbes Jahr zusammen und mehr als Knutschen ist noch nicht gelaufen. Er hatte sich geschworen, Lily so viel Zeit zu lassen, wie sie brauchte und er spürte, dass es bald so weit war. Lilys Küsse wurden immer fordernder und nicht nur seine Hände huschten an andere Stellen.

“Accio Besen” murmelte er und kurz darauf erschien sein heißgeliebter Besen. Lily schaute ihn skeptisch an, der verklärte Blick hatte sich schlagartig aufgelöst.

“Willst du etwa... Fliegen?” fragte sie etwas nervös. James‘ Augenbrauen schnellten in die Höhe und in seinen Augen lag ein belustigtes Funkeln. “Jetzt sag nicht, du hast Angst!” meinte er und konnte sich nur schwer ein Grinsen verkneifen.

“Doch!” gestand Lily kleinlaut und zeichnete mit ihrem Fuß einen Halbkreis auf den Boden.

James griff nach ihrer Hand.

“Darling, vertrau mir. Es wird dir nichts passieren. Ich beschütze dich..” sagte er leise und küsste Lilys Stirn. Zaghaft nickte sie und sah den Besen an.

“Woah, Potter, ich schwöre dir, wenn du Schabernack treibst da oben, dann setzt es was!” Sie sah ihn ängstlich an.

“Werd ich nicht”, sagte er und schob sie vor sich auf den Besen. Lily schloß die Augen, als sie spürte, dass James sich hart vom Boden abstieß. Sie umfasste den Besenstiel fest und hatte Angst, sich nicht halten zu können. Sie traute auch nicht sich in irgendeiner Weise zu bewegen. James schien das zu spüren und legte einen Arm um ihren Bauch. Langsam öffnete Lily die Augen und sah das Schloss immer näher kommen.

“Schau nicht nach unten, wenn du Angst hast!” sagte James etwas lauter, da der Wind doch ganz schön um ihre Ohren pfiff. Aus Reflex jedoch wagte Lily einen kurzen Blick unter den Besen und gab einen spitzen Schrei von sich.

“Nicht nach unten!” schrie James jetzt schon fast. Lily fasste sich und blickte gerade aus, auf das Schloss.

“Ich lande in unserem Zimmer!” sagte ihr Freund und steuerte auf den Gryffindorturm zu. Lily regte sich nicht. Als sie durch das Fenster des Jungenschlafsals geflogen waren, sprang sie erleichtert vom Besen.

“Siehst du, war doch gar nicht so schlimm!” grinste James fröhlich und stellte seinen Besen in eine Ecke an seinem Bett. Lily derweil setzte sich stumm auf letzteres und sah ihren Freund verständnislos an.

“Nicht so schlimm? James, ich bin da oben fast gestorben!” sagte sie mit aufgerissenen Augen.

Der Schwarzhaarige setzte sich zu ihr und legte einen Arm um sie.

“Sind doch sicher gelandet..” sagte er leise und warf ihr einen entschuldigenden Blick zu.

Daraufhin musste Lily grinsen und wuschelte ihm durch die Haare.

“Wo sind die anderen?” fragte sie dann, als sie sich im Zimmer umsah. James zuckte bloß mit den Schultern. Lily grinste frech und küsste ihn daraufhin leidenschaftlich. Langsam ließ er sich nach hinten fallen, was seine Freundin nicht im Geringsten störte, denn sie machte es sich auf ihm bequem und ließ sich in ihrem Kuss nicht beirren. James Hände strichen über ihren Rücken, bevor sie

unter dem Shirt verschwanden. Lily stockte für den Bruchteil einer Sekunde, ließ ihn aber dann gewähren. James, nicht negativ überrascht, arbeitete sich zärtlich bis zu ihrem Bauch vor und umspielte dort ihren Bauchnabel. Lily entfleuchte ein kleiner Seufzer, den ihr Freund mit Wohlgefallen aufnahm. Sie bewegte auf seinen Lenden ein wenig hin und her, bevor er sie an den Hüften packte und sich so rollte, dass er nun oben war. Er schaute Lily mit funkelnden Augen an und diese hatte wieder den verklärten Blick von vorhin. Ein diabolisches Grinsen stahl sich auf James' Lippen, bevor er diese mit Lilys vereinte...

“Wo sind Prongs und Lily eigentlich?” fragte Sirius, der seinen Kopf in Sandras Schoß gelegt hatte.

“Keine Ahnung..” murmelte Remus, ohne den Blick von seinem Buch zu nehmen.

“Komm, Sirius.. Sie hatten in den letzten Tagen so wenig Zeit füreinander”, sagte Sandra und strich über das Haar ihres Freundes, als sie an die vergangene Woche dachte, in der sie öfter auf dem Quidditchfeld war, als sonstwo.

“Ich hab doch nur gefragt”, nölte dieser und sah sie an.

“Und ich hab's nur gesagt..” lächelte sie.

Von Weitem hörten sie einen spitzen Schrei und dann Gekicher, bevor James mit Lily Huckepack in den Gemeinschaftsraum trat.

“Wenn man vom Teufel spricht...” grinste Sirius und setzte sich aufrecht.

Lily und James strahlten ihre Freunde an.

“Ist was?” fragte die Rothaarige unschuldig, während ihr Freund sie herunter ließ.

“Nöö!” grinnten Sirius und Sandra gleichzeitig. Remus schaute die beiden nur kurz skeptisch an, wandte sich dann leicht grinsend seinem Buch zu. Nun war es also passiert. Obwohl keiner der beiden auch nur ein Wort darüber verloren hat, wussten es jetzt doch alle.

James ließ sich in einen Sessel fallen und Lily machte es sich auf seinem Schoß bequem. Sandra und Sirius grinnten die beiden nur an.

“Was starten wir heute?” fragte James dann und legte seine Arme um Lilys Bauch.

“Ähm.. Prongs.. Heute ist Hogsmeade..” antwortete Sirius und sah seinen Freund zweifelnd an.

“Ich hoffe, sie hat ihm nicht das Hirn ausge..” meinte er dann leise zu seiner Freundin.

“Schatz!!” zischte Sandra, da sie genau wusste, was er sagen wollte.

“Schon gut..” murmelte Sirius.

“Wollt ihr überhaupt mitkommen?” fragte Remus dann leicht amüsiert, denn Lily und James kebbelten miteinander wie kleine Kinder. In ihrer Bewegung hielten sie inne.

“Ähm...” begann James und sah fragend zu seiner Freundin.

“Och.. Ich hätte nichts dagegen, mein Schoko-Lakritz-Stangen-Vorrat neigt sich

so langsam dem Ende zu..." erwiderte diese und sah nachdenklich aus dem Fenster.

"Ich versteh nicht, wie du dieses eklige Zeug runterbekommst, Lily! Das ist wirklich... bäh!"

James verzog angewidert das Gesicht. Lily hob herausfordernd eine Augenbraue.

"Ich will mich ja jetzt nicht über deine Schwäche für Blut-Lutscher auslassen, mein Schatz!" sagte sie.

Sandra zog eine Grimasse.

"Du isst dieses Zeug? Also, wenn Sirius das mögen würde..." sagte sie und Angesprochener schaute unschuldig durch die Luft, während James und Remus ein gehässiges Grinsen aufsetzten.

Sandra blickte angewidert zu Sirius und rückte demonstrativ weg.

"Du isst dieses Teufelszeug doch nicht wirklich, oder?!" fragte sie. Remus, James und Lily verfielen in Gelächter, während Sirius wie ein begossener Pudel dreinschaute.

"Irgendwer musste Prongs' Vorrat ja killen! Der isst sie kaum noch, seit er mit Lily zusammen ist und zum Wegwerfen sind die einfach zu schade!" rechtfertigte er sich und verschränkte die Arme vor der Brust.

Plötzlich öffnete sich das Portrait und ein aufgeregter Fünftklässler stürmte in den Gemeinschaftsraum. "Dumbledore erwartet alle Schüler in der großen Halle!" rief er den Freunden zu und ging nun hoch zu den Schlafsälen.

Fragend blickten sie einander an.

"Ob irgendwas passiert ist?" fragte Sirius und erhob sich.

"Das werden wir ja gleich sehen!" antwortete Lily und gemeinsam gingen sie hinunter in die große Halle, in der schon die halbe Schule versammelt war und ein Dumbledore auf sie wartete.

2. Kapitel

James, Lily, Sandra, Remus und Sirius setzten sich zu ihren Mitschülern und wollten wissen, was denn passiert sei, doch auch von ihnen wusste niemand etwas.

"Diese Geheimniskrämerei passt nicht zu Dumbledore!" gab Lily zu bedenken und runzelte die Stirn.

Allgemeines Kopfnicken gab ihr Zustimmung.

"Hat einer von euch Peter heute schon gesehen?" fragte Remus plötzlich und blickte in die Runde.

"Ich dachte, ihr wolltet heute morgen zusammen lernen?" erwiderte Sandra.

“Er kam nicht, ich dachte, er wäre bei euch?!” Remus‘ Gesichtsausdruck wechselte von fragend zu besorgt.

Dann erhob sich Professor Dumbledore und zog die Aufmerksamkeit auf sich.

“Liebe Schülerinnen und Schüler. Sicher fragen Sie sich, weshalb ich Sie in die große Halle gerufen habe. Es gab einen Zwischenfall, der es mir unmöglich macht, Sie heute ins Dorf gehen zu lassen. Einer Ihrer Mitschüler wurde angegriffen und die Gefahr, dass weitere Schüler verletzt werden können-“ Allgemeines Murmeln und Raunen geht durch die Halle und Dumbledore faltete seine Hände.

“Die Gefahr, dass weitere Schüler verletzt werden können, ist zu hoch, als dass Sie heute ihren Hogsmeadeausflug genießen können. Es tut mir wirklich leid, deshalb gibt es heute Abend ein Entschädigungssessen, mit allen möglichen Leckereien aus dem Honigtopf, sowie der Bedienung der bekannten Madame Rosmerta aus den Drei Besen. Zu guter Letzt möchte ich gleich mit Miss Evans und Mister Potter sprechen!” Mit den letzten Worten schloss er seine Rede ab und blickte zum Gryffindortisch, an dem die Freunde mittlerweile leichenblass geworden sind und niemand es wagte, den Verdacht auszusprechen.

“Dumbledore will mit euch reden, lasst ihn nicht warten!” fand Sirius als erster seine Stimme wieder. James und Lily nickten nur stumm und gingen gemeinsam zum Lehrertisch.

“Sie wollten mit uns sprechen, Professor?” fragte Lily leise und versuchte etwas aus des Schulleiters Augen zu lesen. Doch sein Blick war wie immer unergründlich.

“Folgen Sie mir bitte!” forderte er das Schülersprecherpaar auf und ging aus der großen Halle.

Die beiden Folgenden warfen sich zwischendurch angespannte Blicke zu und James griff nach Lilys Hand. Ein paar Pfiffe drangen an ihre Ohren, ehe sich die schwere Eichentür hinter ihnen schloss.

“Peter.”, kam es von Remus und er stützte seinen Kopf auf seine Hände.

“Verdammt, wie konnte das passieren? Er war doch immer bei uns!” knurrte Sirius und schlug mit der Faust auf den Tisch. Sandra legte beruhigend ihre Hand auf eben diese und sah ihn mitfühlend an.

“Warten wir ab, was Dumbledore den beiden erzählt, vielleicht ist es ja gar nicht Peter!” versuchte sie die beiden Jungen etwas zu beruhigen.

“Wer soll es denn sonst sein? Keiner von uns hat Peter heute gesehen, Sandra! Es kann nur er sein!” fuhr Remus die Braunhaarige an, welche automatisch zurückwich.

“Es bringt jetzt nichts, Sandra dafür anzufahren, Remus! Sie kann auch nichts dafür!” konterte Sirius gleich und Remus‘ Züge wurden wieder etwas weicher.

“Ich weiß, tut mir leid.. Es ist nur.. es ist nur so, dass ich besser hätte aufpassen sollen! Wir wissen doch alle, dass Peter das Talent dazu hat, sich in Schwierigkeiten zu bringen!” erklärte er und raufte sich die Haare.

Sandra griff nach seiner Hand.

“Remus.. Das ist nicht wahr, du kannst doch nichts dafür! Es trägt niemand die Schuld dafür!

Außerdem wissen wir gar nicht, was mit Peter passiert ist...” sagte sie und sah ihn eindringlich an. Remus lächelte matt. Das alles war ihm bewusst, es war die Tatsache, dass sie jetzt nicht mal mehr in Hogwarts sicher waren vor irgendwelchen Angriffen. Es war keine Kleinigkeit, ansonsten hätte Dumbledore den Hogsmeadeausflug nicht gestrichen...

Professor Dumbledore sah James und Lily über seine Halbmondbrille hinweg ernst an.

“Miss Evans, Mister Potter, bei dem Verletzten handelt es sich um Peter Pettigrew, wie Sie sicher schon ahnten.” sagte er. Die beiden nickten.

“Können Sie uns sagen wie es ihm geht, Sir?” fragte James und sah flehend seinen Professor an.

Dieser nickte kurz.

“Ich erwarte von Ihnen beiden, dass Sie in Ihrer Aufgabe als Schülersprecher die allgemeine Panik im Keim sofort ersticken! Mister Pettigrew ist momentan im St. Mungos aufgehoben, braucht Ruhe, ist aber außer Lebensgefahr.” erklärte der Zauberer und in seinen Augen sah man, dass er keinen Widerspruch zuließ. In Lilys dagegen stand die blanke Panik.

“Heißt das.. Es.. es waren.. Todesser?” fragte sie beinahe tonlos und starrte Dumbledore an, welcher wieder nickte. James hielt die Luft an und drückte Lilys Hand.

“Hier im Schloss?” fragte sie weiter.

“Nein, Miss Evans. Mister Pettigrew hat sich, trotz des Verbotes, im verbotenen Wald aufgehalten und wurde so ein leichtes Opfer. Wir konnten, dank der Zentauren, zwei der Todesser festnehmen lassen”, erklärte er weiter und sah Lily mit einem zuversichtlichen und mitfühlenden Blick an. Den beiden Schülern blieb das Herz fast stehen.

“Im.. im verbotenen Wald?” wiederholte James und spürte, wie Lilys Hand aus seiner glitt. Er blickte zu ihr. Das Entsetzten stand ihr ins Gesicht geschrieben und jegliche Farbe wich aus ihrer Haut.

“Kein Wort, zu niemandem. Ich lasse Sie jetzt allein”, fuhr Professor Dumbledore fort und ließ die beiden stehen.

“Lily...” begann James, fasste sie an den Schultern und sah sie an.

“Nein, nein!” sagte diese, wand sich aus James‘ Griff und starrte ihn verzweifelt

an.

“Das hätten WIR sein können, James!” flüsterte sie beinahe und Tränen stiegen ihr in die Augen.

“Lily! Es..”

“Lass mich, James!” sagte sie, drehte sich um und ging die Treppen hinauf in den Gryffindorturm.

Seufzend schloss James die Augen. Wie konnte er Lily nur so in Gefahr bringen? Wie, verdammt noch mal, konnte sein Menschenverstand ihn so leichtfertig werden lassen? Sie hatte recht, es hätten auch sie sein können. Mit hängenden Schultern ging er zurück in die Halle.

Darauf hatten die Schüler wohl gewartet und gingen nun in Scharen aus dieser heraus. Einzig die drei Gryffindors warteten auf James.

“Wo ist Lily?” wollte Sandra sofort wissen und sprang auf.

“Im Gryffindorturm..” murmelte James und ließ sich neben Remus nieder und legte seinen Kopf auf den Tisch, während Sandra mit einem Kuss an Sirius in der Masse verschwand.

“Es ist Peter, nicht wahr?” fragte Remus und hoffte, dass James seine Frage verneinte, wobei er es eigentlich schon wusste.

“Ja..” kam es nur von dem Schwarzhaarigen.

“Wie geht es ihm?” wollte Sirius dann wissen.

“Übern Berg..” war James‘ erneute, knappe Antwort.

Sirius und Remus sahen sich an.

“Prongs, alles klar, Alter?” Sirius legte seine Hand auf dessen Schulter und sah ihn besorgt an.

“Nein...”

“Verdammt, James! Lass dir nicht alles aus der Nase ziehen!”

“Eigentlich darf ich nicht drüber reden...” begann James nun und hob seinen Kopf, vermied es aber, Sirius oder Remus anzusehen.

“Es waren diese Todesser. Anscheinend werden es immer mehr!” Er seufzte schwer.

“Peter wurde von Todessern angegriffen?” wiederholte Remus.

“Ja, verdammt! Im verbotenen Wald!” James wurde lauter, stand auf und verschwand aus der Halle.

“Wir sollten nach Peter schauen!” seufzte Remus, der James mitleidig hinterher sah.

Sirius nickte bloß, denn seine Sorge galt nicht nur dem kleinsten der Marauders, sondern auch seinem besten Freund, der ihnen noch etwas verschwiegen. So erhoben sich die beiden und gingen zum Krankenflügel, denn niemand hatte ihnen gesagt, dass Peter nicht in Hogwarts war...

Fortsetzung folgt...

Schon zu Ende? Das geht doch nicht! Lily, wir hoffen, du schreibst noch mehr. Als Belohnung werden Dir viele Hauspunkte und Galleonen gutgeschrieben. Schicke deinen Beitrag an: bibliothek@meinhpw.de

Achtung! Keine Chance dem Betrug!

Alle Einsendungen müssen selbst verfasst sein. Drittseiten dürfen nur zur Inspiration genutzt werden. Fremdkopierte Textpassagen, die als eigenes geistiges Eigentum eingereicht werden verstoßen gegen unsere Schulordnung und haben Punkteabzug und ggf. den Ausschluss aus Harry Potters Welt zu Folge.